

Ganzjährig . . .	8 fl. 40 fr.
Halbjährig . . .	4 „ 20 „
Vierteljährig . . .	2 „ 10 „
Monatlich . . .	— „ 70 „

Ganzjährig . . .	11 fl. — fr.
Halbjährig . . .	5 „ 50 „
Vierteljährig . . .	2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Tagblatt.

Kongregplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Melunabr & F. Damberger).

Für die einseitige Zeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung 2 1/2 fr. dreimal 2 fr.

Inserationsentgelt jedesmal 30 fr. Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 56.

Donnerstag, 9. März 1871. — Morgen: 40 Märtyrer.

4. Jahrgang.

Ein Slavenskongreß.

Das „Vaterland“ meldet, daß in einer zu Wien abgehaltenen Konferenz der Herren Neger, Smolka, Stratimirovič und Dr. Josia beschlossen wurde, demnächst einen Kongreß der österreichischen Slaven einzuberufen. Dieser Beschuß scheint über Anregung der serbischen Zeitung „Zastava“ veranlaßt worden zu sein, und es dürfte auch das Programm des nächsten Slavenskongresses, falls ein solcher zu Stande kommt, sich innerhalb der von jenem südslavischen Blatte gegebenen Andeutungen bewegen.

In dem diesbezüglichen Artikel der „Zastava“ wird auf die völlige Zerfahrenheit unter den slavischen Volksstämmen der österreichischen Monarchie hingewiesen. Die Czechen — heißt es daselbst, verfolgen eine Politik, welche durchaus unvereinbar ist mit der Politik der Slovenen. Um eine wahre Einheit unter den Slaven zu Stande zu bringen, ist ein Einverständnis notwendig, es muß die Politik der einzelnen Slavenstämme im Einklange stehen mit der der übrigen.

Es ist daher die äußerste Zeit, daß eine gemeinsame Konferenz der Slaven stattfindet, zu welcher nicht bloß die Slaven der Krone des heiligen Stefan, sondern auch die Slaven „des sogenannten Oesterreichs“ beizuziehen wären, und an der sich auch die Polen der Partei Smolka's betheiligen würden.

Bei dieser Konferenz soll auch etwas zur Bewichtigung des inneren Parteihaders der einzelnen Stämme geschehen. Die Konferenz soll die Parteilungen in einem heilsamen moralischen Schreck erhalten, so daß keine die ihr zugewiesenen Grenzen überschreite, daß sie sämmtlich einem dritten Feinde gegenüber Front machen und der allgemeinen slavischen Politik nicht untreu werden.

Weiter thut es noth, der russischen Regierung nicht zu „opponiren“, sondern zu „imponiren“ und die panslavistische Partei in Rußland zu kräftigen. Wer weiß, ob nicht die russische Regierung mit einem der Nachbarstaaten um die Haut eines der österreichischen Slavenstämme irgend ein Uebereinkommen trifft.

Eine solche Eventualität ist jedoch nicht möglich, wenn die außer Rußland lebenden 30 Millionen Slaven den Beweis liefern, daß sie keine politischen Nullen sind. Bis dies nicht geschieht, pilgern die österreichischen Slaven nach Moskau vergebens.

Insbefondere empfiehlt „Zastava“ die Konferenz jenen Slavenstämmen, welche in der habsburgischen Monarchie ihr Staatsrecht und die Bedingungen ihres Bestandes suchen, es thut ihnen noth, gegenüber den Deutschen und Magyaren nicht bloß in passiver Opposition zu verbleiben und mit „Lammesanstuntheit“ zuzusehen, die letztere einen Volksstamm nach dem andern abzu Schlachten, sondern man muß ihnen die Faust zeigen, und die Regierung, wenn sie nicht den inneren Frieden herstellen kann, möge zusehen, zu welcher Partei sie sich schlägt.

Vom neuen Ministerium im „sogenannten Oesterreich“ hofft „Zastava“, daß es auf breiterer Basis als das Potocky'sche die Verhandlungen mit den Dissidenten aufnehmen werde, und falls die Sache gut geht, wird ihm ein czechisch-slavisches Ministerium folgen. Eben darum dürfen die Czechen nicht auf eigene Faust handeln, sie müssen sich dem Interesse „der slavischen Einheit und Wechelseitigkeit“ unterordnen.

„Zastava“ wünscht nicht die Konsolidirung der österreichischen Monarchie für alle zukünftigen Zeiten, es handelt sich vorerst darum, daß die Slaven einen archimedischen Punkt gewinnen, um für sich eine bessere Zukunft zu erringen. Wenn einmal die

Czechen gekräftigt sind, dann wird sich auch bei den Südslaven das Rad anders wenden.

Die Forderungen „slavische Einheit, slavische Wechelseitigkeit“ gelten so lange nichts, als man bloß die Czechen, Polen, Slovenen, Kroaten und Serben auf eigene Faust handeln sieht, vorläufig diene jenes Schlagwort nur als Deckmantel für die Selbstsucht einzelner Rassen, oder wurde nur dazu benützt, um Alarm zu schlagen.

„Zastava“ beantragt daher den baldigsten Zusammentritt einer Konferenz der West- und Südslaven, zu welcher auch die Rumänen beizuziehen wären. Für die Bejorgung der laufenden Geschäfte wäre ein Ausschuß zu bestellen, welcher auch als internationales Organ die slavischen politischen Interessen zu vertreten hätte. Nach diesen Andeutungen des serbischen Organes und nach den Antezedenzen der Parteiführer, welche die slavische Konferenz einberufen haben, ist wohl kein Zweifel, daß die in Szene zu setzende Demonstration vor allem gegen den Bestand der Verfassung gerichtet sein soll.

Auch ein Dementi.

Die „Wiener Abendpost“ trat vorgestern mit einer ergötzlichen Verwahrung der Regierung auf. Die amtliche „Grazer Zeitung“ hat nämlich einen fleißigen Artikel gebracht, in dem die Deutschen unter anderem auch „Schweißfliegen“ genannt und auch Herrn v. Kaiserfeld einige Komplimente gemacht wurden. Die Preisleitung erklärt nun in der „Abendpost“, daß man aus dem Umstand, daß die erwähnten Fliegen im nicht amtlichen Theil der „Grazer Ztg.“ gestanden sind, erkennen könne, daß man es nicht mit einer Aeußerung der Regierung zu thun habe. Nun, bemerkt dazu das „W. Tgbl.“ das ist allerdings wahr, von Amtswegen sind die Deutschen in diesem Oesterreich, das

Feuilleton.

Die Klösteraufhebung in Krain unter Kaiser Josef II.

Eine sehr schätzbare Bereicherung hat die Geschichte des Klosterwesens in Krain durch ein vor kurzem unter dem Titel „Die Aufhebung der Klöster in Innerösterreich 1782—1790“ bei Braumüller in Wien erschienenen, 174 Seiten starkes Geschichtswerk erhalten. Der Verfasser, Adam Wolf, Professor der Geschichte an der Universität in Graz, bietet uns eine quellenmäßige Untersuchung über die Aufhebung der Klöster unter Josef II. und schöpft aus den Archiven der Regierung zu Graz, Laibach und Klagenfurt, wie aus den in den Archiven der Ministerien in Wien aufgetauchten Akten-Materialien.

Er läßt zum näheren Verständnisse ein orientirendes Kapitel vorausgehen, in welchem er die seit 1755 von Maria Theresia getroffenen Maßregeln über Kirchen und Klöster darlegt. Die fromme Kaiserin klagt, daß die Geistlichkeit „ihre

Güter leider nicht so anwende, wie sie sollte, und nebenbei das Publikum sehr bedrücke, welches alles einer großen Remedur noch erfordern wird, was mit der Zeit und nach guter Ueberlegung der Sache weiter auszuführen gedenke.“ Es werde bei solcher Reform zu bedenken sein, „was dem gemeinen Besten, nicht aber, was besonders den Geistlichen, Mönchen und Klöstern in allen Ländern zum Nutzen gereiche.“ Der Untersuchung der Stiftungen ließ die Kaiserin in dem letzten Jahrzehnt ihrer Regierung jene Gesetze gegen die Gerichtsbarkeit der Kirche über Laien, gegen die ausschreitende Strafgewalt über die Geistlichen selbst, gegen das Asylrecht, die Klosterkerker u. s. w. folgen, Gesetze, welche die Stärkung der Staatsgewalt gegenüber dem Klerus zum Zwecke hatten. Hatte sie schon 1769 die Zunahme der Klöster in Oesterreich durch ein Gesetz beschränkt, so untersagte sie 1776 die Aufnahme neuer Mitglieder in die „dritten Orden“ setzte das Normal-Lebensjahr für den Eintritt in den geistlichen Stand fest, hinderte die Ausbreitung des Mendikantenwesens, ebenso die Geldverschleppung von Klöstern, hob die Provinzialklassen der Orden auf und das Verfügungsrecht der Oberen

über das Vermögen der Mönche. Wie Theresia den Jesuiten-Orden aufhob und dessen Vermögen den „Studienfonds“ überwies, ist allgemein bekannt.

Radikaler trat Josef II. mit den Klöster-Aufhebungsgeetzen von 1782 auf. „Der Papst von Rom“ — schreibt Josef in einem von Sebastian Brunner bekannt gemachten Handbillet — soll mit einer Kongregation wälscher Kardinäle, welche andere Länder und Nationen nicht kennen gelernt haben, den Anschlag für das Religionswesen in katholischen Ländern geben, und vielleicht noch unfehlbar! — Diese schreckliche Rage fällt mir durch mehrere Jahre auf. Es bleiben also nur zwei Wege: der Staat übernimmt alle geistlichen Einkünfte der gesamten Monarchie und mißt einem jeden einen hinlänglichen Gehalt aus, oder er erhebt den Stand des geistlichen Vermögens, sieht, wie er mit selbstem auslangen kann, und wo ein Abgang sich äußert, ersetzt er ihn aus den Staatseinkünften.“

Die unmittelbare Veranlassung zur Klöster-Aufhebung gab die Karthause zu Mauerbach in Niederösterreich. Die a. h. Entschlieung vom 29ten November 1781 bemerkt; „Nicht dieser besondere Fall, sondern der schon lange bestehende Beweis,

sie mit ihrem Blut verklebt haben, allerdings noch nicht zu „Schmeißfliegen“ erklärt worden. So weit geht's doch noch nicht, aber ist es denn nicht schon stark genug, daß sich acht Millionen Deutsche etwas ähnliches auch in dem nichtamtlichen Theile eines von den Steuergulden erhaltenen Blattes sagen lassen müssen, das gegründet worden ist, um die Ansichten der Regierung zu vertreten?

Und dann, eine Beschimpfung in einem nicht-amtlichen Theil geht also nicht von der Regierung aus; nun ist die „Wiener Abendpost“ auch eine nicht-amtliche Beilage der „Wiener Zeitung“, folglich geht das Dementi auch nicht von der Regierung aus, folglich hat die Regierung auch die Beschimpfung gegen die Deutschen nicht abgeleugnet.

Wir beneiden den Grafen Hohenwart nicht um seine Presseleitung.

Nach dem Kriege.

Aus Versailles vom 4. d. wird berichtet: Nach der vertragsmäßig erfolgten Räumung des linken Seinenfers dürfte das Hauptquartier des Kaisers einstweilen nach Compiegne, das des Kronprinzen nach Ferrières verlegt werden. Am 6. d. sollte eine Revue des ersten bayerischen Armeekorps, der württembergischen Division und des sächsischen Armeekorps vor dem Kaiser stattfinden, welcher von ihnen Abschied nehmen will.

Die Besatzung von Elsaß und Lothringen wird, außer einer norddeutschen Brigade, aus einer badischen, einer bayerischen Infanteriebrigade, einem württembergischen Infanterieregimente und einem süddeutschen Kavallerieregimente bestehen. Die Gesamtbesatzung wird 30.000 Mann betragen. Die Besatzung von Thionville wird abgefordert und dem rheinischen Armeekorps untergeordnet, aus badischen und norddeutschen Truppen bestehen.

Die Demobilisirung des deutschen Heeres ist schon in der Einleitung begriffen. Alle Nachschübe sind widerrufen und mit dem Rücktransporte des Materials ist bereits begonnen worden. Die Entlassung der nicht auf dem Kriegsschauplatz befindlichen Landwehrlente hat ebenfalls begonnen. Auch die bei der Armee nur irgend entbehrlichen Landwehrlente werden in die Heimat befördert und entlassen; die Garnisonsbataillone werden aufgelöst.

Die Direktoren aller französischen und der anschließenden deutschen Bahnen sind nach Versailles beschieden, um sich mit der Kriegsverwaltung über die besten Maßregeln zur raschesten Beförderung der deutschen Truppen aus Frankreich zu verständigen.

Politische Rundschau.

Laibach, 9. März.

Der Handelsminister Dr. Schaeffle hat an die Handelskammern und Erwerbsgenossenschaften einen Erlaß gerichtet, in dem er — da binnen kurzem kommissionelle Vorberatungen zum Zwecke thunlichster Erleichterungen der Genossenschaften in Hinsicht auf die dermalige finanzielle Belastung stattfinden werden — wömmöglich umgehend eine kurze Darstellung und Begründung der diesfälligen Wünsche und Beschwerden ersucht.

Die Beratungen, die von Seite des Ministerpräsidenten Grafen Hohenwart mit den Czechen geführt worden, sind bereits beendet, haben aber, so wird berichtet, wie alle vorangegangenen früheren Ausgleichsverhandlungen zu keinem praktischen Resultate geführt.

Die Ruthenen haben eine Deputation nach Wien gesandt, die die Anliegen der Ruthenen zur Sprache bringen sollte. Die Ruthenen verlangen darnach, daß die „ruthenische Frage“ als Reichssache im Reichsrathe und nicht im Landtage behandelt werde, daß das Wahlstatut zu Gunsten der majorisirten Ruthenen abgeändert werde, wogegen diese für die direkten Wahlen eintreten wollen, daß der Reichsrath ein Nationalitätengesetz annehme, welches den Ruthenen ihre Sprache in Amt und Schule sichert, daß die Verordnungen über die polnische Amtssprache aus dem Ministerium Hajner annullirt werden, daß der galizische Schulrath im ruthenischen Sinne reorganisirt werde. — Wie Mitglieder der Deputation nach Lemberg gemeldet, hätten sie bei den Ministern freundliche Aufnahme gefunden.

Die Friedens- oder Siegesfeste werden kurzweg überall verboten. Die „österreichische“ Regierung schreitet auf dem einmal betretenen Wege, unbekümmert um die abmahnenden Stimmen in den öffentlichen Blättern, rüstig weiter. Eine Festfeier nach der andern fällt der „starken“ Regierung zum Opfer, die jetzt mit einem Male dieselben für die öffentliche Ruhe gefährlich hält, nachdem bereits in mehreren Städten ähnliche Feste aufstandlos abgehalten wurden. In Graz ist die Aufregung über das erlassene Verbot, einem Telegramm des „W. Tagbl.“ zufolge, sehr groß. Der Stadtrath sollte sich für die Abhaltung der Feier erklären, der Bürgermeister bei dem Statthalter Gegenvorstellungen erheben, und falls diese nutzlos wären, so soll doch eine Festtafel im geschlossenen Kreise stattfinden. Die Regierung hat mit ihrem mindestens nicht klugen Schritte also das Gegentheil des angeblich erstrebten Zweckes erreicht, denn auch in Studentenkreisen ist damit der Streit entflammt und zwischen deutschen und slavischen Studierenden sollen ernstliche Reibungen zu befürchten sein.

daß diejenigen Orden, welche dem Nächsten ganz und gar unnütz sind und Gott nicht wohlgefällig sein können, veranlassen mich, der Kanzlei aufzutragen, in den gesamten Erbländern diejenigen Orden männlichen und weiblichen Geschlechtes, welche weder Schule halten, noch Kranke pflegen, noch sonst in Studien sich hervorthun, in jedem Lande durch Kommissäre der Landesstelle aufschreiben und ihre Einkünfte und Vermögen, wie mit den Jesuiten geschehen, übernehmen zu lassen. Den Individuen ist einstweilen eine Pension auszuwerfen und ihnen freizustellen, entweder, da sie nicht so zahlreich sind, ohne Pension außer Landes zu gehen oder bei den Behörden einzukommen, daß sie nach der Dispens von den Gelübden in den weltgeistlichen Stand eintreten können. Ich verstehe unter diesen Orden gesammte Karthäuser, Camaldulenser, Eremiten, dann alle Karmeliterinnen, Klarissinnen, Kapuzinerinnen u. dgl. m., so keine Jugend erziehen, keine Schule halten, nicht Kranke warten und welche sowohl weiblich als männlich ein bloß beschauliches Leben führen.“

Am 12. Jänner 1782 wurde das berühmte geworden Gesetz der Klöster-Aufhebung sanktionirt

und bald darauf von der Gubernien in den Provinzen promulgirt. Den Kommissären ward ein rücksichtsvolles Auftreten empfohlen. Die Priester wurden mit Pfründen, Pensionen, Wartegeldern bedacht, das Vermögen ging in die Hände des Fiskus über. Bekanntlich unternahm Pius VI. eine Reise von Rom nach Wien, um den Kaiser zum Einhalten zu bewegen. Der Papst vermochte während seines Wiener Aufenthaltes (vom 22. März bis 24. April 1782) nichts zu erreichen. Die Frist, nach welcher Mönche und Nonnen die Klöster verlassen mußten, blieb auf fünf Monate bestimmt, ebenso für die Diensteute. Den Ex-Nonnen wurde das Zusammenleben in „freier Gemeinschaft“ gestattet; die Versuche bewährten sich nicht, die Nonnen traten lieber in das weltliche Leben zurück.

Universitäten und Lizen der Provinzen, die Hofbibliothek zu Wien bereicherten ihre Büchereien und Handschriften Materialien aus den aufgehobenen Klöstern. Aus dem Vermögen wurde der „Religionsfonds“ gebildet, von dem man weiß, daß aus ihm zur Zeit der Reaktion die Bedürfnisse des Kultus und Unterrichtes besrritten wurden.

(Fortsetzung folgt.)

Seltam nimmt sich neben den neuesten Schritten der Regierung der Schluß der Depeche des Reichskanzlers vom 26. Dezember 1870 aus, wo es bekanntlich heißt: „Mit hoher Genugthuung muß uns die Thatsache erfüllen, daß jene Gefinnungen der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns (der aufrichtigste Wunsch, mit Deutschland die besten und freundschaftlichsten Beziehungen zu pflegen) auch in Sr. Majestät einen erlauchten Schützer und Förderer finden, der, freien und frohen Sinnes, die erhebenden Erinnerungen, die seine Dynastie in der glanzvollen Geschichte von Jahrhunderten mit den Geschicken des deutschen Volkes verbanden, nicht anders auffaßt, als mit den warmsten Empfindungen für die fernere Entwicklung dieses Volkes und mit dem rüchhaltlosen Wunsche, daß es in den neuen Formen seines staatlichen Daseins die wahren Bürgschaften einer glücklichen, für seine eigene, wie für die Wohlfahrt des ihm in geschichtlicher Tradition, in Sprache, Sitte und Recht so vielfach verwandten Kaiserstaates gleich segensreichen Zukunft finden möge.“

Der Text des kürzlich sanktionirten tiroler Landesvertheidigungsgesetzes weicht, wie sich jetzt herausstellt, von dem in der Volksvertretung beschlossenen in manchen wesentlichen Stellen ab. Es heißt jetzt, der ursprüngliche Text sei durch das Verschulden eines höheren Beamten „in Verstoß“ gerathen, doch sei die Regierung bereit, eine Abänderung vorzunehmen; diese Angelegenheit habe sie jedoch nicht mit dem Reichsrathe, sondern mit dem tiroler Landtage zu ordnen.

Den Beschlüssen des Wiener deutschen Parlamentes vom 26. v. M. treten nach und nach fast alle deutschen politischen Vereine der verschiedenen Provinzen bei.

Der Klub der Linken des ungarischen Abgeordnetenhauses beschloß, bei dem Honved-Budget neuerdings den Antrag zu stellen, daß die Honvedinvaliden aus dem Jahre 1849 aus Staatsmitteln Pensionen erhalten sollen.

Mehrere Berliner Blätter sprechen sich sehr entschieden gegen eine projektierte sechswochentliche Landestrauer aus. Sie nennen dieselbe eine kleinliche Demonstration, nicht würdig des Ernstes der Sache. Wer innerlich trauern wolle, könne es auch ohne eine offizielle Landestrauer, welche zu sehr Modejache sein würde. Die „B. M. Z.“ sagt sogar, eine solche Trauer würde an den Mann erinnern, der sich, um seine Trauer recht äußerlich zu manifestiren, Spielkarten mit schwarzem Ronde machen ließ.

In der französischen Nationalversammlung wollte man die Mitglieder der Regierung der nationalen Vertheidigung nicht bloß zur Verantwortung ziehen, es wurde sogar ihre sofortige Verhaftung verlangt. Nur mit Mühe drang die Ansicht durch, daß man jetzt ganz andere Dinge zu thun habe, als über die begangenen Fehler zu Gericht zu sitzen. Dagegen wurde beschlossen, die abgeschlossenen Lieferungsverträge u. s. w. prüfen zu lassen. Die damit betraute Kommission verwies die Angelegenheit vor die Gerichtsbehörden, welche hiebei ohne alle persönliche Rücksicht vorzugehen hätten. Gegen Paris werden in der Nationalversammlung immer mehr Stimmen laut. Eine Partei verlangt, die bisherige Hauptstadt möge des Rechtes verlustig erklärt werden, der Sitz der Volksvertretung zu sein. Der Antrag wurde den Bureauz zugewiesen und soll lebhaftere Erörterungen hervorgerufen haben. Es ist nicht unmöglich, daß der Antrag durchdringt.

Man befürchtet in Frankreich den Ausbruch einer Handelskrisis. Eine Versammlung von Bankiers beschloß, bei der Regierung um dreimonatliche Verlängerung des Zahlungstermines aller bis zum 13. März fälligen Wechsel einzukommen.

„Daily News“ wird aus Paris, 5. d. telegraphirt: Favre und Jules Simon haben ihre Demission eingereicht. Thiers hat sie aber, bis nach der jetzigen Krisis auf ihren Posten zu verbleiben.

Es sind angeblich von Seiten der russischen Regierung Schritte geschehen, um eine Versöhnung Rußlands mit dem Papste anzubahnen; die Verhandlung ist im Zuge.

Zur Tagesgeschichte.

Die Fregatte „Donau“ ist von ihrer Expedition nach Ostasien und Südamerika am 1. März wieder glücklich im Kriegshafen von Pola eingelaufen, wo die Mannschaft nach einer schwierigen und gefährlichen Kampagne von 2 Jahren und 4 Monaten entlassen und die Fregatte abgerüstet werden wird. Der Befehlshaber der Expedition, Komte-Admiral Freiherr v. Béz, sowie der Kommandant der Fregatte, Linienschiffs-Kapitän v. Wipplinger, dürfen schon in den nächsten Tagen in Wien eintreffen, um sich nach glücklich beendeter Mission Sr. Majestät dem Kaiser vorzustellen.

Ludwig Löwe, einer der ersten Künstler Deutschlands, eine Bieder des Wiener Hofburgtheaters, starb Dienstag Nachmittag 6 Uhr nach langer Krankheit. Er war 1795 zu Rinteln in Kurhessen geboren und betrat die Bühne zuerst im Jahre 1808 zu Magdeburg in einer Kindergesellschaft.

Aus Zara, 4. März, wird der „Tr. Btg.“ geschrieben: Vor kurzem trat der katholische Priester B. aus Ragusa, der verflorenes Jahr wegen Uebernahme der Redaktion des klerikalen Blattes „La Dalmazia cattolica“ mit einigen Geistlichen in Unterhandlung stand, zur evangelischen Kirche über. Dies ist seit ein paar Jahren der dritte Fall eines solchen Uebertrittes katholischer Geistlichen in Dalmatien. Andererseits treten ziemlich viele Franziskanermönche in den Weltgeistlichenstand.

Ein vor einiger Zeit pensionirter Lehrer, welcher in der guten alten Zeit durch das hochwürdige Konfistorium einer bedeutenden Gemeinde unweit Klagenfurt aufstrebte, wurde und trotz des Widerspruchs der Gemeinde-Ausschüsse dort durch fast ein Jahrzehnt als „Volksschulmeister“ wirken konnte, hat — wie die „Klagenf. Btg.“ berichtet — an den neuen Ortschulrath dieser Gemeinde folgende Eingabe gerichtet, die wir wörtlich mittheilen, um in drastischer Weise zu zeigen, welchen Händen man damals die wichtigste und heiligste Aufgabe der Gesellschaft anvertraute: „In Erwartung meiner besseren Existenz entgegen sehend, fühlt sich Ergebener verpflichtet, den größten Dank gegen die Ortsgemeinde zu bezeugen. Gefertigter wagt sich auch seinen Antrag kundzugeben nämlich: daß derselbe, falls wenn eine vakante Schulrathsstelle zu besetzen ist, sich bereit erklärt, dieselbe ehrsüchtig anzutreten. Im Vortrage nach, wählt er vorzugsweise das Lesen und Diktieren, sowie auch die ersten Anfangsgründe der Tonkunst den Schülern beizubringen.“

Nach einer bei Frisch in München erschienenen Zusammenstellung, bearbeitet von Friedrich Müller, hatte die bayerische Armee in dem nun beendeten Kriege, und zwar in der Zeit vom 4. August 1870 bis 22. Februar 1871, einen Gesamtverlust an Offizieren von 730, Offizieren und 11.407 Unteroffizieren und Soldaten. Davon sind auf dem Felde der Ehre geblieben: 159 Offiziere und 1494 Unteroffiziere und Soldaten; verwundet wurden: 571 Offiziere, 10.003 Unteroffiziere und Soldaten; von den ersteren sind bis jetzt 108, von den letzteren 465 an den erlittenen Wunden gestorben.

Auch ein Argument für den Peterspennig. Ein neapolitanischer Pfarrer, der dieser Tage seine Zuhörer zu Beisteuern für den Peterspennig aufforderte, schloß seine Predigt mit folgenden Worten: Meine Kinder, der arme St. Peter bedarf eures Almosen; ihr wißt, daß er mit dem Kopfe nach abwärts gekrenzt wurde, und da ist ihm alles Geld aus den Taschen herausgefallen.

Der Berliner Börsenälteste hatte am 2. März, als er der Börse den offiziellen Eingang der Friedensratifikation anzeigen wollte, das Schicksal, ausgelacht zu werden. In seiner börsianischen Berstreuung rief er, nachdem die Ruhe mühsam hergestellt war: die „Generalversammlung“ von Bordeaux habe den Frieden ratifiziert. Ungeheures Gelächter. Herr

Conrad forderte die Versammlung auf zu einem Lebehoch auf den „Deutschen Wilhelm.“ Wieder große Heiterkeit.

Es ist in Morges in der Schweiz das dort konzentrierte Kriegsmaterial der Bourbaki'schen Armee, bestehend aus Pulver und Munitionswagen, in die Luft geflogen. Hierbei sind auch mehrere Menschen zu Grunde gegangen. Wie dem Fr. J. aus Bern, 3. d., geschrieben wird, gab es 7 Tode und über 20 Verwundete; französisches und schweizerisches Kriegsmaterial ging gänzlich verloren. Der Schaden ist groß, die Stadt aber unbedeutend beschädigt.

Kofal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Kofal-Chronik.

(Bei der heutigen Erjagwahl des I. Wahlkörpers) sind 89 Wähler erschienen, und es wurden in den Gemeinderath gewählt: Dr. Nikolaus Reher mit 88, Albert Samassa mit 88, Alexander Dreo mit 87 und Dr. Adolf Schaffer mit 81 Stimmen.

(Die Reichsrathswahlen des krainischen Landtages) werden demnächst im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung kommen. In dem Verifikationsausschusse entspann sich eine längere Debatte über die Frage, ob die Bedingungen und Vorbehalte, welche die vom krainischen Landtage am 30. August v. J. beschlossene Adresse den gewählten Abgeordneten auferlegt, ausdrücklich und in Form eines Beschlusses als unwirksam erklärt, oder ohne diese Unwirksamklärung bloß in den Motivenbericht des Ausschusses aufgenommen werden soll, vermöge dessen die fraglichen Wahlen genehmigt werden. Ein Beschluß hierüber wurde noch nicht gefaßt.

(Zur Erntestatistik Krains im J. 1870.) Das soeben erschienene zweite Heft der Mittheilungen des k. k. Ackerbauministeriums enthält eine tabellarische Uebersicht der voreinjährigen Ernte nach den einzelnen Kronländern und der bezüglichen Witterungsverhältnisse nach den einzelnen Monaten. Für Krain wurden die Daten von dem Zentrale der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft geliefert. Das Anbaugesbiet ist in drei Gruppen untergetheilt, nämlich in das Gebiet der Kalkalpen, des Boralpenlandes und des dinarischen Binnengebietes. Die Ackerfläche von ganz Krain mit 236054 Joch produzierte.

	Auf einer Anbau- fläche in Joch	Ertrag pr. Joch in Metzen	Ertrag im ganzen Lande in Metzen
Weizen	32.026	9.38	300.463
Roggen	26.238	5.09	133.601
Gerste	25.418	12.63	321.258
Hafer	33.736	17.11	577.468
Mais	27.961	15.83	442.434
Buchweizen	26.019	5.89	153.309
Hirse	21.720	17.65	383.367
Hülsenfrüchte	4.873	11.15	54.345
Kartoffel	26.622	28.99	771.980
Futterrüben	19.087	45.17	869.098
Zuckerrüben	139	242.03	33.630
Alee	25.652	32.87	843.271
Grün- und Mensfutter	1.546	30.66	47.398
Heu und Stroh	276.594	13.56	3.751.095
Wein	19.734	13.07	261.984

Ferner wurden geerntet auf 4490 Joch 13159 Zentner Flachs und 27291 Zentner Leinsamen; auf 935 Joch 6696 Zentner Hanf, auf 7 Joch 1518 Zentner Bichorien und 2,118.399 Zentner Kraut.

(Slavische Konferenz.) Nach dem „Vaterland“ sollen Montag zwischen Rieger, Smolka, Stratinovitch und Dr. Costa Vorbesprechungen wegen Abhaltung eines slavischen Kongresses stattgefunden haben.

(An die Adresse des österreichischen Reichsrathes.) Unter diesem Titel bringt die Linzer „Tagespost“ folgendes Eingefendet: „Wie kommt es denn, daß heute noch in Linz die Steuern auf ein halbes Jahr voraus mit Exekution eingetrieben werden, während dieselben nur bis Ende März

bewilligt sind? Ist es ein Mißbrauch der Amtsgewalt von Seite der exekutirenden Behörden oder ist die Debatte im Reichsrathe über die Steuerbewilligung und der diesfällige Beschluß des Reichsrathes nur eine nichtsagende Spielerei? Linz, 4. März 1871. Ein Exquirter.

Oeffentlicher Dank.

Das gefertigte Komitee spricht den Herren Wählern der Stadt Laibach für die lebhafteste Theilnahme an den heute beendeten Gemeinderathswahlen und für das in die von ihm vorgeschlagenen liberalen Kandidaten gesetzte Vertrauen, welche fast einstimmig aus der Wahlurne als Gemeinderäthe hervorgingen, den verbindlichsten Dank aus.

Laibach, 9. März 1871.

Vom Centralwahlkomitee des konstitutionellen Vereins in Laibach.

Eingefendet.

Nach einiges über die samstägige, vom Herrn Handelskammerpräsidenten mit großem Pomp in Szene gesetzte Versammlung.

Wenn diejenigen Herren, welche die samstägige Versammlung im Rathhause besuchten, aus dem Schusse der pomphaften Einladung, welche Herr Handelskammerpräsident Supan im ganzen weiten Lande ergeben ließ, nicht herausfanden, daß es sich bei der ganzen Geschichte um nichts mehr und nichts weniger handelte, als die p. t. auswärtigen und hiesigen Herren zu dem gewissen Fische zu bringen, auf welchem die leeren Bögen einer erst zu schaffenden Petition der Unterchriften harren, um dann mit dem entsprechenden Rumpf versehen, als werthvolle Beilage für das Gesuch an das Handelsministerium für Bewilligung eines gewissen Bahnprojektes, zu welchem Herr Handelskammerpräsident in doppelter Eigenschaft als Gebatter steht (nämlich als Konföderationsmitglied und als Exekutiv-Komitee-Mitglied), verwendet zu werden — so ist es nicht die Schuld des Herrn Präsidenten, denn offensichtlich konnte diese Absicht nicht mehr gegeben werden.

Wir wissen uns jedoch genau zu erinnern, daß viele Herren gegen dieses in bianco unterschreiben protestirten und daß der für die Unterchriften bestimmte Bogen einen Rumpf erhielt, welcher objektiv lautete und keines der verschiedenen, beim Ministerium vorliegenden Projekte begünstigte. Wo wäre da der Grund zu einem vergnüglichen Gesichte des Herrn Kammerpräsidenten, außer derselbe hätte noch im stillen Genuße der früher gehaltenen schwungvollen Reden geschwelgt!

Mit der Behauptung, daß im Versammlungslokal eine entsprechende Konfusion herrschte, sind wir einverstanden, doch wir waren darauf vorbereitet und paßten mit Ungeduld auf das Ende, welches sich richtig auch recht ergötzlich abspielte.

Uns liegt übrigens ein anderer Stein am Herzen, — wir wünschten nämlich, Herr Handelskammerpräsident ließe die Handels- und Gewerbetreibenden Krains nicht rathlos zuruck und es hätten die an jenem Samstage Versammelten einen anderen Delegirten zur Enquete-Kommission beordert, denn aus dem Schoße der krainischen Handels- und Gewerbetreibenden wird, so lange Herr Supan, Herr Horak und Herr Schwentner das Triumvirat der Kammer bilden, kein anderer Delegirter, als nur wieder Herr Supan hervorgehen.

Mehrere Teilnehmer an der samstägigen Produktion.

Keine Krankheit vermag der delikaten Revalsciere du Barry zu widerstehen, und beseitigt dieselbe ohne Medizin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaussitzen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 72,000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Marquise de Bréhan. — Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalsciere bei Erwachsenen und Kindern 50mal ihren Preis in Medicinen.

Bertistat vom Herrn Dr. Mediziner Josef Biszlay.
Szegedy, Ungarn, 27. Mai 1867.

Meine Frau, die mehrere Jahre an Appetitlosigkeit, Schläfrigkeit, allgemeiner Schwäche und Schmerzen gelitten und alle Medicamente und Bäder vergebens versucht hatte, ist durch Dr. Barro's Revalensciere gänzlich hergestellt worden und kann ich dieses erzielte Nahrungsmittel jedem Leidenden bestens empfehlen.

Zu tiefstem Dankgefühl verbleibe ich mit Achtung ergebener Diener Josef Biszlay, Arzt.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalensciere Chocolatee in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur und Anton Krisper; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Pistor; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Graz Oberranzmeyer; in Marburg J. Kollet; in Lemberg Rottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Witterung.

Laibach, 9. März.

Milder Frühlingstag, wechselnde Bewölkung. W a r m e : Morgens 6 Uhr + 1.4°, Nachmittags 2 Uhr + 11.1° R. (1870 + 7.0°, 1869 + 3.1°). Barometer im fallen 328.74". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 4.4°, um 2.3° über dem Normale.

Vom morgigen Tage besagt der Bauernspruch: Regnet's am Tage der vierzig Märtyrer, so regnet es vierzig Tage, gefriert es an diesem Tage, so gefriert es noch vierzig Nächte.

Angekommene Freunde.

Am 8. März.

Elefant. Baron Codelli, Gbrz. — Gernet, Ingenieur, Feistritz. — Mithl, Kaufm., Kanischa. — Gaber, Lehrer, Lad bei Steinbrunn. — Rippl, Pfarrer, Lad bei Feistritz. — Frau Hauff, Gottschee.
Stadt Wien. Homann, Kaufm., Radmannsdorf. — Weil, Kaufm., Stuttgart. — Sorz, Private, Jdrin. — Sebastiani, Private, Trieste. — Plaker, Bureau-Chef der Gesellschaft „Donau“, Graz. — Premier, Kommiss, Brod a. K. — Müller, Kaufm., Trieste. — Palese, Ingenieur, Trieste. — Grünbaum, Kaufm., Frankfurt a. M. — Pogacar, Besitzer, Oberkrain. — Malli, Handelsm., Neumarkt.

Verstorbene.

Den 8. März. Der Maria Sebelnik, Auflegerswitwe, ihre Tochter Franziska, alt 15 Jahre, in der Grabschavovstadt an der Tuberkulose.

Gedenktafel

über die am 13. März 1871 stattfindenden Vizi-tationen.

2. Feilb., Poljan'sche Real., Lad, V.G. Lad. — 2. Feilb., Eichler'sche Real., Weissenfels, V.G. Kronau. — 2. Feilb., Gornik'sche Real., Kroat, V.G. Reizniz. — 2. Feilb., Boll-mar'sche Forderungen, V.G. Laibach.

Theater.

Heute: **Perichole.** Komische Operette in 4 Akten.
Morgen: **Perichole.**

Telegramm.

Berlin, 8. März. Bismarck trifft morgen früh hier ein. Die Landwehrmannschaften sollen baldmöglichst entlassen werden.

Ferrieres, 7. März. Das Hauptquartier des Kaisers ist nach der Parade auf dem Schlachtfelde von Villiers hieher verlegt worden.

Marseille, 8. März. Die Ausführung von Ersparungsmaßregeln hat mit der Kriegsmarine-abrüstung bereits begonnen.

Florenz, 8. März. Die Deputiertenkammer genehmigte die Finanzkonvention mit Oesterreich.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 9. März.

Spez. Rente österr. Papier 58.50. — Spez. Rente österr. Silber 68.10. — 1866er Staatsanlehen 95.60. — Bankaktien 725. — Kreditaktien 258.30. — London 124.30. — Silber 122.15. — R. f. Münz-Dukaten 5.84 1/2. — Napoleonsd'or 9.89.

Wiener Börse vom 8. März.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Deft. Hypoth.-Bank.	Geld	Ware
Spec. Rente, öst. Pap.	58.65	58.75	Prioritäts-Oblig.	113	113.25
do. do. öst. in Silber	68.30	68.35	do. do. 500 fl.	138	140.
Rente von 1854	89.	89.50	do. do. 100 fl. ö. M.	94.50	94.75
do. von 1860, ganze	109.	109.50	do. do. 200 fl. ö. M.	89.50	90.
do. von 1860, Hälfte	109.	109.50	Staatsbahn pr. Stück	135.50	136.
Prämienf. v. 1864	122.40	122.60	Staatsb. pr. St. 1867	132.50	133.
			Staatssch. (300 fl. ö. M.)	89.75	90.
			Frank.-Jof. (200 fl. ö. M.)	93.20	94.25
Grundrent.-Obl.			Loose.		
Steiermark zu 5 p. St.	93	94	Credit 100 fl. ö. M.	164.25	164.75
Karnten, Krain			Don.-Dampfsch.-Ges.		
u. Kärntenland 5	86	86.60	zu 100 fl. ö. M.	96.	98.
u. Krain 5 p. St.	79.75	81.	do. 50 fl. ö. M.	117.	122.
Preuss. u. Slav. 5	83.50	84.	do. 20 fl. ö. M.	33.	34.
Steierb. 5	75.25	75.50	do. 10 fl. ö. M.	33.	34.
			do. 5 fl. ö. M.	33.	34.
Aktien.			do. 2 fl. ö. M.	33.	34.
Nationalbank	725.	726.	do. 1 fl. ö. M.	33.	34.
Union-Bank	26.60	26.80	do. 50 Cent.	33.	34.
Erbschaft	276	276.50	do. 25 Cent.	33.	34.
R. f. Österr. Bank	886	887	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 10 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 5 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 2 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 1 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 50 Cent.	33.	34.
Österr. Bank	216	217	do. 25 Cent.	33.	34.